



Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern

Geschäftsbericht 2007

Aus dem Vorstand

Das Jahr 2007 geht vermutlich als eines der wichtigsten in die Geschichte der AKiB ein. Einerseits durfte der Verein das 25-jährige Bestehen feiern, andererseits erfuhr er durch die Auflösung der KOPRA auf Ende 2007 und den Beitritt der meisten bisherigen KOPRA-Mitglieder zur AKiB eine erhebliche Erweiterung und Verstärkung. Was im Frühjahr im kleinen Kreis als Idee geboren wurde, konnte in etwas mehr als einem halben Jahr konkretisiert und Erfolg versprechend umgesetzt werden. Die AKiB hat sich zu ihrem Jubiläum selbst beschenkt!

Ab 1. Januar 2008 zählt die AKiB 25 Mitglieder. *Bisherige* Mitglieder: Anglikanische Kirche St. Ursula Bern, Baptistengemeinde Bern, Christkatholische Kirchgemeinde Bern, Evangelisch-Lutherische Kirche Bern, Evangelisch-methodistische Kirche Bern, Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern, Heilsarmee, Herrnhuter Sozietät Bern, Römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung, Russisch-orthodoxe Kirche, Serbisch-orthodoxe Kirchgemeinde Bern und – mit Gaststatus – Evangelische Allianz. *Neue* Mitglieder: Die Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Belp-Belpberg-Toffen, Bolligen, Frauenkappelen, Ittigen-Worblaufen, Kehrsatz, Kirchlindach, Köniz, Münchenbuchsee-Moosseedorf, Münsingen, Oberbalm, Ostermundigen, Stettlen, Vechigen, Wohlen.

Noch nicht entschieden über die Mitgliedschaft bei der AKiB haben die Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden (und bisherigen KOPRA-Mitglieder) Meikirch, Muri-Gümligen, Worb und Zollikofen. Interesse an einer Mitgliedschaft bei der AKiB signalisiert hat ein ehemaliges KOPRA-Mitglied, die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Jegenstorf-Urtenen.

Die „Zusammenführung“ von AKiB und KOPRA bringt es mit sich, dass die AKiB ab dem 1. Januar 2008 die beiden KOPRA-Projekte Seelsorge und Sozialarbeit im Regionalgefängnis Bern übernimmt und Gefängnisseelsorger Pfr. Hansueli Minder neu bei der AKiB angestellt ist.

Wie nachfolgend ausgeführt, war das Jahr 2007 für die AKiB aber auch sonst ein Jahr der Veränderungen, es herrschte sogar fast ein wenig Aufbruchstimmung. Es wurden so viele Dinge angepackt und so viele Veränderungen umgesetzt wie kaum jemals zuvor in einem Jahr. Das Jubiläumsjahr scheint die AKiB beflügelt, ihr viel Energie und Kreativität verliehen zu haben!

Der Vorstand hat vier Sitzungen abgehalten, die Delegierten haben sich dreimal versammelt. Neben dem bereits erwähnten Jubiläum und der Vergrösserung der AKiB sind – ohne den nachstehenden Berichten aus den einzelnen Projekten vorgreifen zu wollen – folgende Geschäfte oder Sachverhalte erwähnenswert:

Aufenthaltsraum Postgasse 35: Das Betreuer/innen-Team wurde aufgestockt und erneuert. Neu sind auch zwei Männer mit von der Partie. Einrichtung und Infrastruktur des Aufenthaltsraumes konnten verbessert werden. Die neu eingeführte Öffnung an den Samstagen während der Wintermonate entspricht einem Bedürfnis.

BWD Albatros: Die Küche wurde saniert, das Projekt Logis – das Begleitete Wohnen für ehemalige Albatros-Klient/innen – mit einer Person gestartet, und mit der Stadt Bern konnte für 2008 und 2009 eine neue Leistungsvereinbarung abgeschlossen werden.

Berner Telebibel: Als neuer Projektleiter ab Jahresbeginn konnte Pfr. Hansrudolf Lavater gewonnen werden und die Aufnahmen werden seit dem Monat August nicht mehr im Kirchmeieramt, sondern im Radiostudio von Hörmal chrüz u quer gemacht.

Hörmal chrüz u quer: Mit den beiden Berner Gesamtkirchgemeinden konnte für die Jahre 2008 bis 2010 eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen werden. Die Studioanlage wurde erneuert und technisch so erweitert, dass die Aufnahmen und das Abhören der Telebibel-Besinnungen nun ebenfalls über das Radiostudio laufen können. Im Monat September wurde der Hörbuch-Verlag gegründet.

Passantenhilfe: Das Beratungsteam hat 2007 insgesamt 3830 Gespräche geführt, wovon gut ein Viertel der Kontakte auf Flüchtlinge entfiel.

Zentrum 5: Im Juni durfte das Zentrum 5 den Integrationspreis der Stadt Bern entgegennehmen – ein echter Aufsteller und Motivationsschub für alle Beteiligten! Zudem gelang es Projektleiter Peter Kalt, der auf Ende Jahr wegen eines geplanten Auslandsaufenthaltes das Zep-ter nach fast drei Jahren an Jürg Blaser weitergegeben hat, dank systematischen und beharrlichen Fundraising-Aktivitäten für das Zentrum 5 Beiträge von rund Fr. 50'000.00 zu generieren. Weiter hat Klaus Hoppmann (seine Gattin Judith König ist Mitglied der Begleitgruppe Zentrum 5) aus Anlass seines 80. Geburtstages dem Zentrum 5 eine Spende von 5000 Euro zukommen lassen. Dank intensiven Bemühungen von Co-Betriebsleiter Jürg Trefzer konnten mit dem HEKS und der IntegrationBe AG auf Anfang 2008 zum Zentrum 5 passende Mitbenützerinnen der Räumlichkeiten gefunden werden.

Die Zusammenführung der KOPRA mit der AKiB war begleitet von einer Totalrevision der AKiB-Statuten und führte zu einer neuen Zusammensetzung des AKiB-Vorstandes, welche von der AKiB-Delegiertenversammlung am 23. November 2007 für die Zeit ab Anfang 2008 beschlossen wurde.

Der Vorstand AKiB setzte sich 2007 bzw. setzt sich ab dem Jahr 2008 wie folgt zusammen:

Funktion (Auftraggeberin)	2007	2008
Präsident (Baptistengemeinde Bern)	Peter Deutsch	Peter Deutsch
Vizepräsident (Röm.-kath. GKG Bern u. U.)	Franz Rosenberg	Franz Rosenberg
Mitglied (Heilsarmee)	Walter Bommeli	Walter Bommeli
Mitglied / [Rechnungsführerin] (Röm.-kath. GKG Bern und Umgebung)	Dorothee Karlen	Gerda Hauck
Mitglied (Stadt Bern)	Markus Nafzger	Markus Nafzger
Mitglied (Verein Offene Heiliggeistkirche)	Marco Pedroli	Marco Pedroli
Mitglied / [Geschäftsführer] (Ev.-ref. GKG Bern)	Beat Wiesendanger	Regina Groeneweg
Mitglied (Ev.-ref. KG Stettlen)	-	Annette Madl
Mitglied (Ev.-ref. KG Münchenbuchsee-Mooseedorf)	-	Rosemarie Studer
Beisitzerin (Ev.-ref. GKG Bern)	Regina Groeneweg	
Beisitzerin (Röm.-kath. GKG Bern u. U.)	Gerda Hauck	
Beisitzerin / Rechnungsführerin		Dorothee Karlen
Beisitzer / Geschäftsführer		Beat Wiesendanger
Sekretariat / Protokoll	Barbara Gurtner	Erna Roux

Auch wenn die Jahresrechnung 2007 der AKiB noch nicht vorliegt, so darf doch gesagt werden, dass der Vorstand und die Projektverantwortlichen die Finanzen im Griff haben und sich das AKiB-Vermögen im vergangenen Jahr nicht vermindert hat.

Die Mitarbeitenden der AKiB erhalten für 2008 einen Teuerungsausgleich von 1,5%.

Die Personalvorsorge-Kasse, bei der die Mitarbeitenden der AKiB versichert sind, die GEPABU, wies Ende 2006 einen Deckungsgrad von 120,7% aus. Damit gehörte sie statistisch zu den besten Pensionskassen der Schweiz. Die Wertschwankungsreserven (12%) der GEPABU waren vollständig geäufnet. Ende 2006 versicherte sie insgesamt 553 Personen von 92 verschiedenen Arbeitgebern, davon 16 Rentner/innen. Die Bilanzsumme betrug rund 40 Mio. Franken, die Performance des Gesamtvermögens 8,3%, und das Vorsorgekapital wurde 2006 mit 3,5% und 2007 sogar mit 5% verzinst.

Beat Wiesendanger, Geschäftsführer

Aufenthaltsraum Postgasse 35

Postgasse 35, Postfach 703, 3008 Bern, Telefon 031 311 15 53

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns. Der Beginn des Bahnhofumbaus hatte für den Aufenthaltsraum (AR) einschneidende Auswirkungen: Viele Obdachlose und Ausgegrenzte wurden von ihren angestammten Plätzen vertrieben. Ein grosser Teil von ihnen suchte Zuflucht im AR. In den Sommermonaten stiegen unsere Besucherzahlen auf bis zu 40 und mehr pro Halbtage. So viele Menschen mit all ihren Bedürfnissen aufzunehmen (essen, sitzen, schlafen, sich austauschen; Frust, Ärger, Depression oder Wut loswerden, Toilette benutzen, untertauchen und viel anderes mehr), ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Der Betrieb erforderte mehr und mehr Arbeit sowie finanzielle Mittel und brachte das Team an seine Grenzen.

Als erste Massnahme ordnete Seev Levy an, die Abstände von einer Team-Sitzung zur andern von sieben auf vier Wochen zu verkürzen, um Wichtiges schneller besprechen und entscheiden zu können. Um die Kosten zu senken, wurde das Frühstück vereinfacht. – Eine ruhige, besonnene Haltung ist die Voraussetzung, um in schwierigen Situationen die Überlegenheit zu behalten und zu einem guten Ziel zu kommen. In genau dieser Haltung verfasste unser Projektleiter eine neue, einfache und leicht verständliche Hausordnung. Diese wird seither auch durchgesetzt und erfreulicherweise von unseren Gästen akzeptiert. Gleichzeitig führten wir die Regel ein, dass Hunde draussen gelassen werden müssen.

Mit den Obdachlosen sucht Seev Levy seit dem Monat Oktober das Gespräch und bespricht mit ihnen mögliche Wohnangebote.

All diese Massnahmen erwiesen sich als sehr hilfreich. – Seit einiger Zeit hat sich der Betrieb normalisiert, beruhigt. Die Stimmung ist wieder friedlich, angenehm. Die Ausgaben bewegen sich im gewohnten Rahmen.

2007 wurde der AR mehr als 13'400 Mal besucht. Wir hatten den Raum an 294 Tagen offen. Im Durchschnitt suchten somit an jedem Werktag 53 Menschen diese „Oase“ auf (morgens 32, nachmittags 21), an jedem Samstag (von September bis Mai) mehr als 38.

In der „Brunne Zytig“ vom 22. Juni erschien eine ganzseitige Information über unser Projekt. Am Postgass-Märit vom 11. August war der AR ausnahmsweise auch an diesem Sommer-Samstag von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

Verschiedentlich haben sich unsere Nachbarn durch unsere Gäste verunsichert gefühlt und sich dementsprechend bei uns geäussert. Um etwas gegen dieses unguete Gefühl zu tun, sind alle Bewohner unseres Hauses und alle Anwohner am Abend des 11. September eingeladen worden, den AR zu besichtigen, mit dem Betreuersteam ins Gespräch zu kommen, etwas Kleines zu essen und sich so gegenseitig kennen zu lernen. Seev Levy stellte den AR vor und händigte jedem Besucher ein Info-Blatt „30 Jahre Aufenthaltsraum Postgasse“ aus. Am Schluss durften wir viele gute Echos entgegennehmen. Allerdings gab es unter den Gästen auch vereinzelt kritische Stimmen. Fazit: Der Anlass war zu einem Abend der Begegnungen geworden. Offene, zum Teil besorgte Fragen und Überlegungen unserer Nachbarn wurden ausgesprochen und so weit als möglich geklärt. Wir danken allen Anwohnern für ihr Interesse, ihr Verständnis und ihre Unterstützung!

Zusammenarbeit zwischen dem Aufenthaltsraum Postgasse und der Prairie: Am 16. April war das Team des AR in der Prairie eingeladen. So bot sich die Möglichkeit, Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen, die die Betreuer/innen beider Institutionen gemacht haben und immer wieder neu machen. Weitgehend die gleichen Menschen suchen die Prairie und den AR auf und die gleichen Menschen bereiten uns Sorgen. Sie bereiten uns Kopfzerbrechen und bringen uns in Wissenskonflikte. Es ist ein sehr gutes Gefühl zu spüren, dass wir in ein Netz mit weiteren Institutionen und Organisationen eingebettet sind: Prairie, Azzurro, Anlaufstelle für Drogenabhängige, Pinto, Polizei und andere. Auf die Not, welche eine Stelle nicht abdecken kann, wird an einer andern, spezifisch zuständigen, so weit als

möglich eingegangen. Beispielsweise hat eine Massnahme der Polizei einem der Besucher den Entzug ermöglicht.

Wir hoffen, dass wir uns auch im nächsten Jahr mit einem ebenso guten Teamgeist in dieser Arbeit engagieren können.

Therese Künzi, Betreuerin, und Seev Levy, Projektleiter

Betreutes Wohnen für Drogenkonsumierende – BWD Albatros

Mädlergutstrasse 64, 3018 Bern, Tel. 031 991 33 30, Fax 031 991 33 41, bwd-albatros@freesurf.ch

2007 – ein weiteres Jahr mit vielen Herausforderungen für das Team des BWD Albatros. Die Auslastung lag bei ca. 90%, der Anteil der Frauen ist leicht zurückgegangen. Der Anteil der Menschen, die HIV-positiv sind, hat auch in diesem Jahr zugenommen. Im Verlauf des Jahres mussten drei Personen aus dem Albatros ausgeschlossen werden, da sie gegenüber Mitarbeitenden Gewalt anwendeten oder Mobiliar mutwillig beschädigten. Der Betreuungsaufwand war oft auch sehr hoch, weil ein Teil der Klienten gesundheitlich sehr angeschlagen und in gewisser Weise fast pflegebedürftig war. Aufgrund des nach wie vor hohen und problematischen Beikonsums von Alkohol und Benzodiazepinen sowie schwierigen Verhaltensmustern gestaltete sich eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern oft schwierig. Die Geduld, Kreativität und Professionalität der Mitarbeitenden wurde in einzelnen Situationen hart auf die Probe gestellt.

Im Sommer musste ein Klient, der sehr schwer krank war, nach Spiez ins Krankenhaus verlegt werden, wo er wenig später verstarb. Im Herbst musste ein weiterer Bewohner zweimal notfallmässig ins Spital gebracht werden. Nach einem mehrwöchigen Spitalaufenthalt und einer kurzen Rückkehr ins BWD Albatros wurde eine Verlegung ins Krankenhaus Spiez in die Wege geleitet.

Positiv in Erinnerung bleiben wird allen das alljährliche Schneeschuhwochenende in Adelboden, das im Februar stattfand. Viel Bewegung, frische Luft, ein bisschen Kultur und Abstand zum Alltag auf der Gasse – für alle Beteiligten ein schönes Erlebnis. Im September organisierten die Mitarbeitenden im Rahmen des Gruppennachmittags einen Ausflug auf die Petersinsel, der bei den Bewohnerinnen und Bewohnern grossen Anklang fand.

Erfolgreich gingen auch die Installation der neuen Küche und andere Renovationsarbeiten über die Bühne. Dies mit tatkräftiger Unterstützung der Mitarbeitenden, die trotz der Einschränkungen, die der Umbau verursachte, die Betreuung der Bewohnerschaft durchwegs professionell gewährleisteten. Im Rahmen der alljährlichen Retraite verwirklichte das Team ein erlebnispädagogisches Projekt zum Thema Restaurant, dessen Endprodukt ein mehrgängiges Menü war, mit dem die Mitglieder der Betriebsgruppe kulinarisch verwöhnt wurden.

Das Projekt Logis, das einen Begleitauftrag eines Klienten, einer Klientin in einer externen Wohnung beinhaltet, ist einerseits inhaltlich und finanziell vom Vorstand der AKiB und andererseits von der Stadt Bern bewilligt worden. Die Feinabstimmung und die Detailarbeit wurden vom Team während der Retraite vorgenommen. Im Dezember konnte der erste Klient ins Projekt Logis aufgenommen werden. Er wird bis auf weiteres in einer externen Wohnung begleitet.

Ende August organisierten die Mitarbeitenden wiederum erfolgreich einen Tag der offenen Tür. Einmal mehr nahmen viele Leute aus der Nachbarschaft und aus dem fachlichen Umfeld das Angebot wahr, sich über das BWD Albatros zu informieren und sich kulinarisch verwöhnen zu lassen.

Das Team und die Betriebsleitung des Albatros haben auch dieses Jahr mit viel Geduld, Empathie, Kreativität und Professionalität die Herausforderungen, die die Betreuung und Begleitung von suchtmittelabhängigen Menschen mit sich bringt, gemeistert. Humor, Gelassenheit und die Fähigkeit, anstehende Aufgaben und Probleme konstruktiv und flexibel an-

zugehen, zeichneten auch dieses Jahr die Beteiligten aus. Ich danke ihnen ganz herzlich für ihr Engagement und ihren Einsatz. Mein Dank gilt auch der Betriebsgruppe, die das BWD Albatros engagiert und fachlich fundiert unterstützt hat.

Anita Marxer, Projektleiterin

Berner Telebibel

Bürenstrasse 12, Postfach, 3000 Bern 23, Tel 031 370 71 35, Fax 031 370 71 91
Administration: erna.roux@gkgbe.ch
Aufnahmen: info@hoermal.ch, Pierre Kocher, Tel. 031 351 62 82, Fax 031 351 62 86

Die Ernte ist gross, doch der Arbeiter sind wenige. (Mt 9:37)

Ein kurzer biblischer Impuls für den Tag oder für die Nacht scheint nach wie vor einem Bedürfnis zu entsprechen. Von Juli 2006 bis Juli 2007 wählten nicht weniger als 15'461 Menschen in und um Bern die einprägsame Nummer 031 372 03 03. Mit nahezu 43 Anrufen pro Tag (Min. 32, Max. 56) kann sich die Berner Telebibel mit den kantonalisierten Schwesterunternehmen in Luzern (44 Anrufe täglich), Basel (76) oder Zürich (160) durchaus vergleichen.

Während die aus Kostengründen erfolgte technische Zusammenlegung der Telebibel mit dem Studio von Hörmal (chrüz u quer) dank der vorbildlichen Zusammenarbeit von Lokalkradio (Pierre Kocher) und Kirchmeieramt (Thomas Häubi) ohne grössere Probleme vor sich ging, sah sich die Projektleitung erstmals mit der nachdenklich stimmenden Tatsache konfrontiert, dass die vom staatlichen Pfarrstellenabbau hauptsächlich betroffenen evangelisch-reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer für Aufgaben ausserhalb ihrer lokalen Kirchgemeinde immer weniger Zeit zu haben scheinen. Jedenfalls gelang es trotz mehrfacher direkter Anfrage nicht, das reformierte Kontingent des Sprechplans für das 1. Semester 2008 aufzufüllen.

In ihrer Novembersitzung musste sich die Kommission Berner Telebibel von der langjährigen Projekt-Administratorin Barbara Gurtner verabschieden. Schwergewichtig befasste sich das Gremium mit verschiedenen Konzepten und Strategien, um das tägliche Telebibel-Angebot den eingetretenen Widrigkeiten zum Trotz weiterhin garantieren zu können. Im Vordergrund der Erwägungen standen kurzfristige Massnahmen wie die Überbrückung mit klassischer Musik und die Lesung geistlicher Texte, mittelfristig die Übernahme von Fremdprodukten (Bolderntexte), die Kooperation mit den Telebibeln von Zürich und Basel – längerfristig jedoch die Hoffnung auf eine breitere Rekrutierungsbasis von „einheimischen“ Sprechenden durch die bevorstehende Zusammenführung von AKiB und KOPRA.

Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte. (Mt 9:38)

Pfr. Hans Rudolf Lavater, Projektleiter

Hörmal

Dalmazirain 26, Postfach, 3000 Bern 6, Tel. 031 351 62 82, Fax 031 351 62 86
info@hoermal.ch, www.hoermal.ch

2007 war das dritte und letzte Jahr der Pilotphase 2005–07, während der neue Szenarien und Rahmenbedingungen entworfen, abgeklärt sowie konkret erprobt wurden. 2007 war in mancher Hinsicht ein Höhepunkt in der über 20-jährigen Geschichte von chrüz+quer beziehungsweise Hörmal:

Die von allen Beteiligten ebenso dezidiert und sorgfältig in die Wege geleitete Leistungsvereinbarung für die Jahre 2008 bis 2010 wurde im Spätsommer Realität! Es waren zwar in letzter Minute noch einige ‚Zitterpartien‘ zu überstehen, aber alles in allem konnten sich die Parteien finden und schliesslich mit dem Erreichten zufrieden geben. Unter der beharrlichen,

verdankenswerten Koordination des AKiB-Geschäftsführers Beat Wiesendanger haben die Exekutivgremien der beiden Berner Gesamtkirchengemeinden ein klares Bekenntnis ausgesprochen zur Weiterführung bzw. -finanzierung des einmaligen Audio-Biotops Hörmal.

Unter den neu gesetzten Vorzeichen – „Radio Hörbuch-Mitschnitt“ – konnte das Betriebsteam nun erst recht hoch motiviert die anstehenden Aufgaben anpacken: Zunächst galt es, einmalige Unterstützungsgelder für die Erneuerung der technischen Infrastruktur zu beschaffen, um die Finanzierung unserer ehrgeizigen Produktions- und Auftrittsziele (Hörbuch-Verlag!) nicht zu gefährden. Das ist uns in unerwartet hohem Mass gelungen. Die budgetierten Einnahmen konnten dann zusätzlich durch erfreuliche CD-Verkäufe, einträgliche Audio-Auftragsarbeiten sowie durch die Mitgliederbeiträge des Gönner/innen-Clubs weit übertroffen werden. All das hat uns erlaubt, die ausserordentlichen Aufwendungen rund um die – übrigens sehr gelungene! – Verlagslancierung (Produktion, Event, PR) zu decken. Und zu guter Letzt fielen so die für 2007 bereits reduzierten KOPRA-Beiträge nicht zu stark ins Gewicht.

Es muss allerdings betont werden, dass 2007 auch in anderer Hinsicht ein Ausnahmejahr war: Die vom Betriebsleiter (Pierre Kocher, 100%) und dessen Assistentin (Yvonne Stoller, 40%) geleistete Arbeit war vor allem im zweiten Halbjahr durchwegs im „roten Bereich“. Ein Teil der Überstunden konnte Yvonne Stoller zum Glück aus den freien Mitteln bezahlt werden. Beim Betriebsleiter fiel vor allem ins Gewicht, dass er neben den erwähnten Extras auch das laufende Radioprogramm, die Übernahme der Telebibel-Produktion und die Auftragsarbeiten zu bewältigen hatte.

In diesem Sinne sind wir sehr dankbar für die Anerkennung und Unterstützung, haben wir das Unrige gern und wohl recht gut getan – und tun dies auch weiterhin, aber wenn möglich unter etwas ruhigeren Umständen.

Pierre Kocher, Betriebsleiter

Passantenhilfe

Gartenstrasse 8; 3007 Bern, Tel. 031 380 75 40, Fax 031 380 75 41

Die zunehmende Konzentration des (materiellen) Reichtums auf eine privilegierte Schicht nimmt weltweit zu. Armut ist mittlerweile aber auch in der Schweiz ein Zustand, den immer mehr Menschen als Grundtenor ihres Seins erleben. Tausende leben wegen rigoroser Sparmassnahmen bei den einst so tragfähigen sozialen Einrichtungen unseres Staates auf dem Existenzminimum. Viele dieser Menschen wenden sich mit ihren Problemen an die Kirche. Auch wenn die meisten dieser Not Leidenden nicht treue Gottesdienstbesucher und Kirchensteuerzahler sind, erhoffen sie sich doch Erbarmen von *der* Institution, welche sich seit Jahrhunderten der Armen annimmt.

Die Passantenhilfe leistet einen wichtigen Beitrag zu diesem Urauftrag der christlichen Kirchen. Dabei ist es uns sehr wichtig, Hilfestellungen zu geben ungeachtet des Geschlechts, der Herkunft oder der Rasse von den Menschen, die an uns gelangen. Auch eine andere Religionszugehörigkeit oder eigenes Verschulden der Notlage sind kein Hinderungsgrund für uns, gute Lösungen für ihre Probleme zu erarbeiten. Es ist erstaunlich, wie viele Klienten von weit her zur Passantenhilfe kommen oder telefonieren, weil es in Städten wie z. B. Fribourg und Solothurn keine vergleichbaren Angebote gibt. Obwohl wir für die Region Bern gedacht sind, verweigern wir – im Rahmen unserer Möglichkeiten – niemandem die Hilfe (Nahrung, Kleidung, Transporte, Vermittlung von Unterkunft u. a. m.). Aufgrund der vielen Anfragen konzentrieren wir uns vornehmlich auf die Existenzsicherung. Dabei begnügen wir uns aber nicht allein mit der Linderung akuter Notsituationen, sondern versuchten jeweils, gemeinsam mit den Klienten die nötigen Schritte anzugehen, welche mittel- und langfristig zur nachhaltigen Verbesserung ihrer Lebensqualität führen. Besonderes Augenmerk richteten wir im vergangenen Jahr darauf, vorhandene Ressourcen unserer Klienten zu entdecken und zu stärken. Neben der reinen Sachhilfe begleiteten wir Menschen nach verschiedensten Schick-

salsschlägen, führten Trauergespräche, ermutigten und freuten uns mit diesen Mitmenschen. Aussergewöhnlich waren sicher die von Seev Levy einfühlsam gestaltete Abdankungsfeier für eine langjährige Klientin wie auch die von Manfred Jegerlehner vorgenommene kirchliche Trauung eines Paares auf dessen Wunsch hin.

Seev Levy (100%) und Manfred Jegerlehner (80%) führten – an zwei Tagen pro Woche durch die ehrenamtlich mitarbeitende, pensionierte Heilsarmee-Offizierin Käthiruth Burkhardt unterstützt – 3830 persönliche Beratungsgespräche. Gut ein Viertel davon (976) entfielen auf den Flüchtlingssektor. Damit sind Asylsuchende die grösste „Klientengruppe“. Festzustellen ist die Zunahme von Menschen aus der Slowakei und Tschechien, die praktisch chancenlos versuchen, hier Arbeit zu finden. Die meisten von ihnen haben nicht einmal mehr das Geld für die Rückfahrt. Daneben brauchten – wie in den vergangenen Jahren – auch Fahrende, Alleinerziehende, Obdachlose und Menschen mit Suchtproblemen unsere Hilfe.

Gott sei Dank wird unser Engagement für Menschen in Not von vielen privaten und staatlichen Institutionen anerkannt und geschätzt. Daraus resultiert immer wieder ergänzende, den Klienten dienende Zusammenarbeit mit den verschiedensten Stellen (Sozialdienste von Gemeinden und Kirchgemeinden, Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not, Aufenthaltsraum Postgasse, Migrationsdienst, Beratungsstelle für Sans-Papiers, Schweizer Tafeln u. v. m.). Wir sind sehr motiviert, auch im neuen Jahr wieder lösungsorientierte Sozialarbeit, gepaart mit viel Herzlichkeit, für unsere Klienten zu leisten. Neben etlichen Kollekten und Gaben von Kirchgemeinden, der Heilsarmee, Stiftungen und privaten Gönnern sei an dieser Stelle namentlich die Otto Erich Heynau-Stiftung erwähnt, welche unsere Arbeit letztes Jahr mit 10'000 Franken unterstützte.

Für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns bei Ihnen allen herzlich.

Für das Team: Manfred Jegerlehner

Zentrum 5 – Integrationszentrum für Migrantinnen und Migranten

Flurstrasse 26b, 3014 Bern, Tel. 031 333 26 20, info@zentrum5.ch, www.zentrum5.ch

Aus insgesamt 22 Projekteingaben hat das Zentrum 5 den Integrationspreis 2007 der Stadt Bern gewonnen! Diese öffentliche Anerkennung unterstreicht die Bedeutung des Zentrums 5 als Drehscheibe für den interkulturellen Austausch in Stadt und Region Bern sowie die Wichtigkeit seiner Angebote im Beratungs- und Bildungsbereich. Der Preis bedeutet auch eine verdiente Wertschätzung für alle Migrantinnen und Migranten, welche mit grossem freiwilligem Engagement Kurse und Angebote in den vielfältig nutzbaren Räumen des Zentrums durchführen.

Wiederum fanden sehr viele Benützer/innen mit jeglichem Aufenthaltsstatus täglich den – manchmal auch weiteren – Weg ins Zentrum 5. Sie liehen Bücher der interkulturellen Bibliothek aus, informierten sich an den Surfstationen und aus ausländischen Zeitungen über die Situation in ihren Herkunftsländern und besuchten Sprach-, Computer- oder Tanzkurse. Manchmal suchten sie auch nur ein freundliches Gesicht oder Rat für ein Alltagsproblem.

Mit der sozial-juristischen Beratungsstelle SWISS EXILE und den Sprach- und Integrationskursen des HEKS und der IntegrationBE AG hat das Zentrum 5 neue Untermieter gewonnen, welche sowohl hinsichtlich Ausrichtung wie teilnehmenden Migrantinnen und Migranten hervorragend ins Zentrum passen. Die grosse und leider nicht mehr immer erfüllbare Nachfrage nach „Raum zur Selbstgestaltung“ bedeutet für das Team einen stark zunehmenden Koordinationsaufwand sowie massiv mehr Reinigung und Unterhalt.

Ende Mai fand die Kulturreise „Kontinenten-Zyklus“ mit eindrücklichen Darbietungen und einem rauschenden Fest ihren Abschluss. Als „Souvenir“ verkauft das Zentrum 5 die Programmkarten als Set. Seit den Sommerferien prägte „Wortwelten“ das kulturelle Leben im Zentrum, ein Literaturprojekt für Migrantinnen und Migranten mit dem Oberthema „Gastsprache als Medium der Integration“.

Erster Höhepunkt mit namhaften Referentinnen und Referenten bildet das Forum „die Bedeutung der Erstsprache für die Integration“. Die Podiumsteilnehmer/innen waren sich schnell einig, dass das Beherrschen der Erstsprache das Fundament zum Erlernen der Sprache im Gastland ist. Das Erlernen beginnt bereits in der frühesten Kindheit, mit Versen, später Märchen und dann mit Geschichten in der Muttersprache. Wer diesen „Schatz“ nicht mitbekommt, der hat Probleme beim Erlernen einer neuen Sprache und damit eine Hürde auf dem Weg zur Integration in der neuen Heimat.

Nach drei Jahren übergibt Peter Kalt auf Ende Jahr sein Amt als Projektleiter an Jürg Blaser. Wir danken Peter Kalt herzlich für seine für das Zentrum 5 geleistete Arbeit. Sein Nachfolger, Jürg Blaser, war viele Jahre als Projektleiter für TAST Bern tätig (Tagesstruktur für Asylsuchende) und ist heute selbständig erwerbend.

Team, Betriebsgruppe und Projektleitung

Weitere Aktivitäten

Der 18. Auftritt der drei Berner Landeskirchen an der **BEA** stand unter dem Motto „Die Kirchen am Ball – fair spielen, fair handeln“, das im Hinblick auf die Euro 08 gewählt worden war. Die AKB (Arbeitsgemeinschaft der Kirchen im Kanton Bern) und die AKiB unterstützten auch dieses Jahr die Landeskirchen bei der Führung des Standes.

Der Tag der Menschenrechte – der 10. Dezember – war dieses Jahr dem Thema „Menschenrechte aufs Podest“ gewidmet und wurde in der christkatholischen Berner Kirche St. Peter und Paul begangen. Die diesjährige Veranstaltung wurde zusammen mit der Fachstelle Migration refbejus, der Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter (ACAT) und Amnesty International organisiert. Am Abend zuvor fand in der Berner Markuskirche die bereits traditionelle Vorveranstaltung zum Menschenrechtstag statt. Unter dem Titel „Schlendern hatten wir verlernt“ wurden den Besucherinnen und Besuchern Bilder, Texte und Klänge dargeboten.

„Ein neuer Weg mit Gott“ – so lautete das Thema der ökumenischen Bibelabende, welche das ökumenische (Vorbereitungs-)Team der AKiB und der Evangelischen Allianz zwischen dem 23. August und dem 20. September veranstaltete.

Die AKiB ist Mitglied beim Verein für Menschenrechte (MERS), beim Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers sowie beim am 10. Januar 2008 gegründeten Verein Telefon 143, die Dargebotene Hand Bern (vorher war die AKiB Gesellschafterin der gleichnamigen einfachen Gesellschaft).

Partner und Mitarbeitende

Die Projekte wurden auch dieses Jahr wieder zur Hauptsache von den beiden Berner Gesamtkirchengemeinden und von der Heilsarmee finanziert.

Aber auch die KOPRA-Kirchgemeinden haben erneut viel dazu beigetragen, dass das Zentrum 5, Hörmal chrüz u quer, die Passantenhilfe sowie die Seelsorge und die Sozialarbeit im Regionalgefängnis Bern vielen Personen helfen oder ein wenig Freude bereiten konnten.

Die Schweizer Tafeln waren ebenfalls wieder eine wertvolle Stütze der AKiB: Der Aufenthaltsraum an der Postgasse 35, die Passantenhilfe und das BWD Albatros durften auch im 2007 viel von der unentgeltlichen Lieferung von Nahrungsmitteln profitieren!

Die Stadt Bern hat das BWD Albatros auch im 2007 via Leistungsvereinbarung und über den Sozialdienst finanziert.

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstützten wie immer die Berner Telebibel mit einem Anerkennungsbeitrag.

An sie alle geht ein herzliches Dankeschön und „Vergält's Gott“!

Ein herzliches Merci geht aber auch an alle Freiwilligen, Betreuer/innen, Betriebsgruppen-Mitglieder, Projektleitenden, Vorstandsmitglieder, Revisorinnen und Revisoren, Delegierten und die 17 Angestellten in den Projekten für ihr wertvolles Mitwirken. Ein besonderer, herzlicher Dank geht an Barbara Gurtner, welche das Sekretariat der AKiB während fünf Jahren kompetent, zuverlässig und mit offenen Ohren und Augen geführt hat. Sie hat uns Ende 2007 aus beruflichen Gründen verlassen. Ihrer Nachfolgerin, Erna Roux, wünschen wir von Herzen einen guten Start und viel Befriedigung bei ihrer Tätigkeit.

Bern, 19. Februar 2008

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern (AKiB)

Der Präsident

Der Geschäftsführer

Peter Deutsch

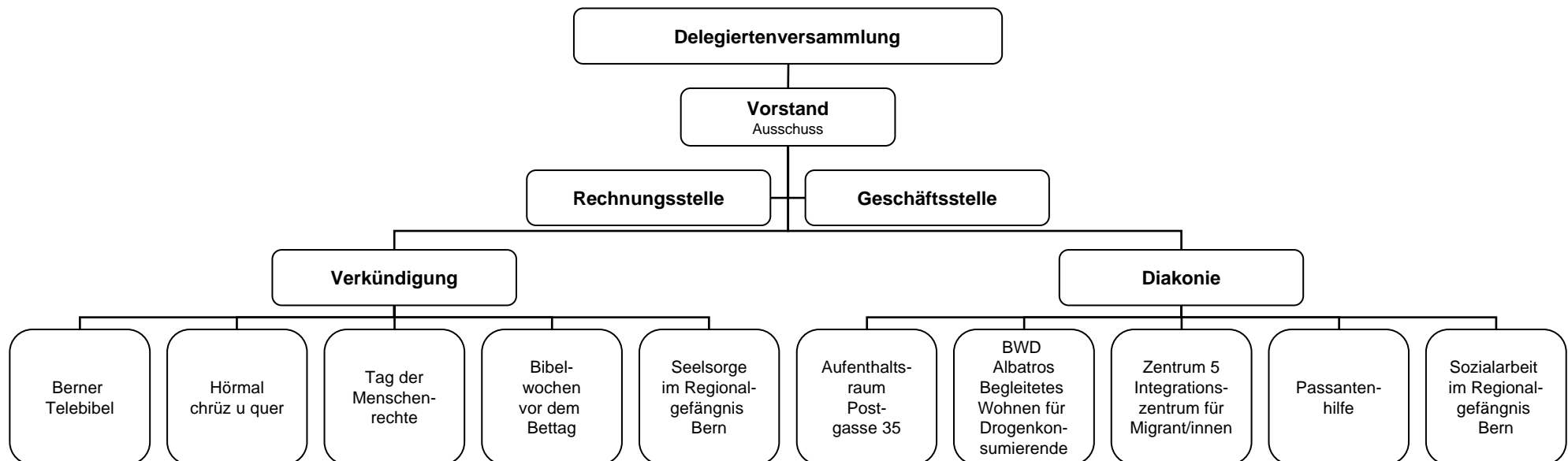
Beat Wiesendanger

Beilage: Organigramm AKiB (Stand Februar 2008)

AKiB *Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern*

Bürenstrasse 12, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 71 71, Fax 031 370 71 91

erna.roux@gkgbe.ch, Tel. 031 370 71 35; beat.wiesendanger@gkgbe.ch, Tel. 031 370 71 00



Stand Februar 2008

T:\Akib\Sekretariat\Logo\Org-AKiB.ppt